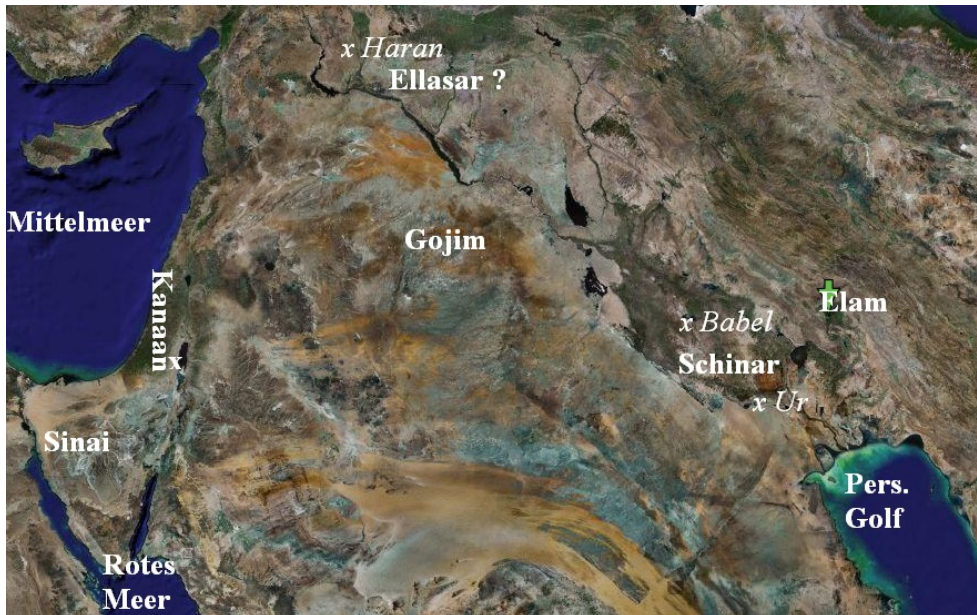


1. Mose 14

Abram rettet Lot

1 Zum Text

- Vier Könige aus dem Osten (Babylonien):



- Amrafel von Schinar
 - Arjoch von Ellasar
 - Kedor-Laomer von Elam
 - Tidal von Gojim (= von Völkern), ein Großkönig?
- 5 kleinere Fürsten oder Stadtkönige aus einem einzigen Tal (Siddim)

- Bera von Sodom
- Birscha von Gomorra
- Schinab von Adma
- Schemeber von Zebojim
- Bela von Zoar



Die ersten vier Orte liegen heute alle im südlichen Becken des Toten Meers, vermutlich das Siddim-Tal.

Das Gewässer beträgt dort heute nur eine Tiefe von 2-6 m. Die Gegend wurde erst später überflutet. Der Nordteil des Toten Meeres geht bis zu 400 m in die Tiefe.

Ausgehend von Sodom (Karte): Adma, südlich davon; Gomorra, östlich davon, Zebojim südl. von Gomorra und Zoar am Südende.

- Zusammentreffen auf dem Schlachtfeld im Tal Siddim, einem Ort, wo bereits bei Niederschritt des Ereignisses das Tote Meer alles bedeckt hat.

Hintergrund: Israel, speziell dieses Gebiet am Toten Meer entlang, war eine wichtige Handelsroute zwischen den Großreichen im Norden (und im Osten, weil deren Weg über den Norden ging) und denen im Süden.

Während das eine kleine Stadtherrschaften sind, dürften die anderen deutlich bedeutsamere Herrscher gewesen sein, allerdings handelt es sich nicht um Großreiche, wie in späterer Zeit.

Die mitgeführte Streitmacht war wohl eher begrenzt! (Es handelt sich auch hier um eine Koalition mehrerer Herrscher!)

Kedor-Laomer hat sich die Städte im/am Toten Meer untertan gemacht. Der sichere Durchzug von Waren war damit genauso gewährleistet wie Zölle für Waren Dritter.

12 Jahre lang ging die Unterwerfung gut. Im 13. Jahr haben sich die unterworfenen Städte zusammengetan und sich geweigert, weiterhin Tribut zu zahlen. Man rechnete offenbar mit einer Schwäche des Herrschers. (Braucht er deshalb auch Verbündete?)

Nicht allein das 5-Städte-Bündnis machte dem Herrscher aus dem Norden Probleme. Es gab noch schwerwiegendere Probleme mit Abtrünnigen weiter gen Süden. Zunächst hat die Koalition der fremden Herrscher diesen Aufstand niedergeschlagen. Erst in einem dritten Schritt wenden sie sich wieder Richtung Norden ans Tote Meer.

Beim Kriegszug der Königskoalition aus dem Osten geht es um Sicherung des Handelsweges von Nordsyrien nach Eilat (als Tor zu Arabien).

Die in den ersten Versen genannten Schauplätze gehen der alten Königsstraße entlang.

Es folgen nun die Ereignisse ab V. 8.

Die Tatsache, dass sich hier 5 Städtefürsten zusammentaten kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie der erfahrenen Streitmacht jener vier Könige unterlegen sind.

Auch die Ortskenntnis kann den Aufständischen nicht helfen, im Gegenteil, sie selbst tappen in die Falle oder aber nutzen gerade diese Ortskenntnis und verbergen sich in den Gruben.

- Erdharzgruben

Erdharz = erhärtetes Erdöl.

Hauptfundort war im Altertum der südl. Teil des Toten Meeres, das daher auch den Namen Asphaltsee trägt.

Hier tritt der Asphalt besonders im Wasser zutage. Er steigt in unregelmäßigen Abständen vom Meeresgrund auf und wird in großen Massen ans Ufer getrieben.

Noch aber liegen die Gruben im offenen Tagebau, das Meer hat diese Gruben noch nicht überzogen.

Die Gegend am Toten Meer ist noch heute stark in Bewegung. Immer wieder öffnen sich Erdspalten und reißen alles in die Tiefe, was auf ihnen einst sicher gebaut wurde.

Teilweise befinden sich einfach große Erdspalten unterhalb der Erdoberfläche, die durch weitere Erschütterungen aufbrechen.

- 10 Die Kampfhandlungen waren bald entschieden und die Koalition der ortsansässigen Könige wurde in die Flucht geschlagen.

Das ans Tote Meer westlich angrenzende Bergland bot auch später David Unterschlupf vor Saul. Hier konnten sich die Verfolgten gut verstecken.

Währenddessen aber wurden bereits ihre Städte geplündert.

So fällt auch der unbeteiligte Lot mit den Seinen und seinem ganzen Besitz in die Hände der Fremden.

- 13 Einer der Flüchtenden berichtet Abram im Hain Mamre bei Hebron von der Verschleppung Lots.

Nebenbei erfährt man, dass Abram nicht in Konfrontation mit den bereits ortsansässigen Stämmen lebte, sondern in Bündnissen zu ihnen stand.

- 14 Abram rüstet seine wehrfähigen Diener, 318 an der Zahl, auch die Verbündeten (V 24) nimmt er mit und jagt den Fremden weit in den Norden nach bis Dan.

(Da 318 der Diener wehrfähig waren, wird mit einem Hausstand von rund 1000 Mann gerechnet.)

D. h., er hat wohl recht spät von dem Überfall erfahren. Die fremden Truppen waren schon wieder auf dem Nachhauseweg. Man kann sich auch gut vorstellen, dass die im Marsch geübten Streitkräfte schon längst weiter gezogen sind und nur die Gefangenen und die schwere Beute mit kleiner Truppe langsam hinterher zogen.

In einer Nacht und Nebelaktion, aufgeteilt in Gruppen, gelingt so Abram mit den Seinen die Befreiung Lots. Er vermag die verbleibenden Fremden noch weiter in den Norden bis über Damaskus hinaus zu verjagen.

Kriegsgefangene und Beute führt er zurück in die alte Heimat.

- 17 Man fragt sich, ob das Fallen in die Erdharzgruben in V. 10 nicht absichtlich stattfand (um sich zu verstecken) und damit die Rettung der Könige war, oder aber ob hier bereits vom Nachfolger die Rede ist. Ersteres wird von jüdischen Auslegern vermutet.

- 18 Die geheimnisvolle Begegnung mit Melchisedek (König der Gerechtigkeit)

Melchisedek König und zugleich Priester (damals durchaus üblich) tritt Abram entgegen.

Melchisedek wird als Priester Gottes des Höchsten bezeichnet. In einer heidnischen Umwelt schimmert hier das Reich Gottes geheimnisvoll durch.

Melchisedek trägt Brot und Wein zur Stärkung für den Befreier mit sich. Er segnet den Befreier.

Segen und Lob Gottes ist hier auf's engste verknüpft. Während beim Segen Gott mit offenen Händen der Gebende ist, der Mensch der Empfangende, lobt der Mensch Gott für sein Tun nach damaliger Sitte mit erhobenen weit geöffneten Armen.

Nimmt man beide Bilder zusammen entsteht ein Kreislauf. Segen und Lob gehören auf's Engste zusammen.

Die Bedeutung Melchisedeks entsteht vor allem durch die Wiederaufnahme in der weiteren biblischen Tradition.

David schaut seinen Herrn, den Messias, als Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks (Ps 110,4).

Er wird als Urbild Christi gesehen, da nichts von seiner Geburt (Stammbaum) und seinem Tod bekannt ist. Ewiges ist damit in ihm verborgen.

Abram gibt Gott über den Priester Melchisedek eine Dankesgabe. Der 10. Teil aller Einkünfte, und damit auch der 10. Teil einer Beute, gehört Gott.

21 Der König von Sodom erbittet nur die Übergabe der Entführten (Abram hätte sie nun als Beute und damit als eigene Knechte verwenden können).

Die materielle Beute ist Abrams „Aufwandsentschädigung“.

Auch hier zeigt sich Abram als überaus großmütig. Er gibt die Verschleppten selbstverständlich frei, will von der Beute nichts einbehalten, und denkt doch gleichzeitig an eine Aufwandsentschädigung für die, die mit ihm gezogen sind.

2 Zur Erzählung

2.1 Mögl. Erzählbilder

Der bibl. Bericht muss tw. ergänzt werden, um Verständnis und Spannung für die Kinder zu erzeugen.

- Abram als Hirte bei der Arbeit – friedliches Leben
- Ein Diener kommt aufgeregt daher, völlig abgekämpft, er berichtet:
 - Überfall
 - Die Vorgeschichte
 - Lot hat's erwischt
- Abram rüstet zur Befreiung
- Spannung erzeugen: Weit im Norden, nach vielen Tagen, sehen die Späher Abrams die Feinde mit ihrer Beute.
- Ein Plan wird ausgeheckt
- Zuschlagen bei Nacht
- Befreiung, Sieg, Verfolgung
- Wiedersehensfreude bei Abram und Lot
- Rückkehr an Salem vorbei

- Posaunen sind zu hören
- die Tore öffnen sich
- der Priesterkönig tritt heraus
 - Er, der große König und Diener des El Eljon tritt Abram mit Brot und Wein als Geschenk entgegen. – Welch Ehre für (den Fremdling) Abram!
- Segen über Abram
- Fest, Lob Gottes, Dankesgabe Abrams
- Der entronnene König von Sodom tritt herzu
 - (berichtet, wie er den Feinden entkommen ist)
 - bittet um die Befreiten, will Abram die Beute überlassen
- Der Verzicht Abrams
- Rückkehr zu seinen Herden.
 - Er hat genug und mit dem Segen Gottes mehr als genug!

2.2 Weitere Erzählfhilfen

- Für die Älteren: Eine Karte bereit legen und die Züge der fremden Könige genau so aufzeigen wie die Wege Abrams.

Mit der Karte im Hintergrund bei den Älteren erzählen.

Bei den Jüngeren könnte die Karte eine Hilfe sein, die Wege nachzuvollziehen, jedoch nicht die Topographie.

- Ziele aus der Geschichte heraus arbeiten
 - Abram hilft, er ist für andere da
 - Abram wird von Gott gesegnet – er lässt sich am Segen Gottes genügen
 - Abram hilft ohne Hintergedanken der eigenen Bereicherung
 - Der Sieg des Abram über ein Berufs-Heer, die Segensworte Melchisedeks und Abrams Reaktion in V. 22 machen deutlich, wem der Sieg zu verdanken ist: Gott, El Eljon, dem Einzigem.
- Ausmalen, beschreiben, bildlich vor Augen führen

2.3 Erzählvorschlag

- Die Mittagssonne brennt heiß auf das Land.
 - Friedlich liegen die Zelte Abrams in einer Ebene bei Mamre. Es ist weit und breit niemand zu sehen. Alle suchen sie an diesem Mittag den Schatten.
 - Selbst die Herden Abrams suchen den Schatten hinter Felsen oder unter den wenigen Bäumen in dieser Gegend. So heiß ist es heute.

Es ist sehr still an diesem Mittag. Kein Blöcken, nichts. Ruhe, einfach nur Ruhe.

Hier ist gut sein. Abram liegt auf seiner Matte in seinem Zelt. Er genießt diese Stille und diesen Frieden.

Das ist nicht immer so.

Abram ist reich. Sehr reich. Nein, nicht dass er viele Goldklumpen besäße oder etwas dergleichen. Nein, Abram ist reich an Tieren und an Menschen, die ihm helfen, diese Tiere zu versorgen.

Gottes Segen liegt spürbar auf Abram. Seine Herden wachsen von Jahr zu Jahr. Und auch seine Angestellten und Diener. Es geht ihnen gut bei Abram. Sie sind gerne bei ihm. Auch sie werden von Jahr zu Jahr mehr.

Klar, dass hier normalerweise Leben in dieser Zeltstadt herrscht. Das geht da manchmal zu wie auf einem Markt – und dazu noch das Geplärr der Tiere – aber jetzt halten alle erst mal Siesta in ihren Zelten.

- Abram wird jäh aus seinen Tagträumen gerissen.

„Abram! – Abram!“ Immer wieder hört er seinen Namen rufen.

Was ist los? Gerade war doch alles noch so friedlich. Warum jetzt dieser Lärm?

Schwerfällig erhebt sich Abram von seiner Matte.

Er will sehen, was da los ist. Die Ruhe ist dahin. Leben kommt in das Lager. Mit einem Male sind Kinder zu hören. Frauenstimmen, tiefe Stimmen von Männern und dazwischen hört man die Stimmen aller möglichen Tiere.

Abram schiebt das Tuch am Eingang seines Zeltes zur Seite. Woher kommt das Rufen seines Namens? Wer will etwas von ihm? Und warum ist dieser Jemand so aufgeregt? Ist etwas passiert?

Und da entdeckt Abram auch einen jungen Mann. Der gehört nicht zu seinen Leuten. Er kennt ihn nicht. Aber was will dieser Mann dann ausgerechnet von ihm?

Keuchend rennt dieser junge Mann auf ihn zu. Er ist absolut am Ende. Bei Abram angekommen bricht er vor ihm zusammen.

„Bringt etwas Wasser“ befiehlt Abram und schon rennen drei junge Männer aus seinem Lager los und kommen wenige Sekunden später mit drei Krügen frischen Wassers zurück. „Gebt davon diesem Mann“ weist Abram die jungen Männer weiter an.

Wenig später berichtet der Fremde:

„Abram, stell dir vor: Wir wurden besiegt. Sie haben uns geschlagen. Und wer nicht im Kampf gefallen ist, den haben sie als Beute mitgeschleppt, samt all unserem Besitz: Krüge, Pfannen, Tiere, Menschen, alles, einfach alles haben sie mitgenommen.“

„Jetzt erst mal langsam. Wer hat euch besiegt und warum? Und woher kommst du überhaupt?“ will Abram wissen.

In der Zwischenzeit ist der Platz um Abrams Zelt voller Menschen. Männer, Frauen und Kinder sind zusammengekommen, um zu hören, warum dieser Fremde in dieser Mittagshitze zu ihnen ins Lager gekommen war.

„Ich bin Abib von Sodom. Ich bin der Einzige der entkommen ist. Auch Lot, deines Bruder Sohn, ist mit seiner ganzen Familie, seinem ganzen Gefolge in den Händen der Feinde.“

Abrams Gesicht ist von tiefen Schmerz gezeichnet. Voller Wut auf die Entführer presst er nur den Namen „Lot“ zwischen seinen Lippen vor.

Abram ist tief getroffen von diesen Nachrichten.

Was war nur passiert? Warum?

Abib von Sodom berichtet weiter: „Du weißt, dass durch unsere Gebiet die Königsstraße führt. Die wichtigste Handelroute der Region. Kamelkarawanen aus aller Herren Länder kommen durch unsere Stadt. Deshalb sind wir ja so bedeutend und auch reich.“

Den Königen des Nordens und des Ostens war das lange ein Dorn im Auge. Sie hatten Angst, dass wir eines Tages die Straßen sperren und sie ihre Waren nicht mehr erhalten. Keine Gewürze mehr, kein Weihrauch, kein Gold, . . . Deshalb haben sie vor 14 Jahren schon einmal Krieg gegen uns und ein paar Städte um uns herum geführt. Sie wollte sicher gehen, dass ihre Karawanen ungehindert durch unsere Städte ziehen konnten.

Seither dürfen wir kaum noch Zölle von ihnen verlangen. Das hat unseren König gestört. Und als er hörte, dass die Könige des Nordens und es Ostens gerade in andere Kriege verwickelt sind, hat er sich mit einigen anderen Königen in unserer Region verbündet und sich von ihnen losgesagt.

Jetzt waren wir wieder die Herren. Wir konnten wieder Steuern verlangen und alles war wie früher.

Doch das ließen sich die Könige des Ostens und des Nordens nicht gefallen. Schnell haben sich sich wieder miteinander verbündet und sind gegen uns gezogen.

Ja, so war das. Ich konnte gerade noch rechtzeitig fliehen. Ich habe alles aus der Ferne mit angesehen. Wo sollte ich hin? Wem sollte ich von unserem Leid berichten? Da bist du mir in den Sinn gekommen. Du bist doch ein Verwandter Lots. Man sagt, du bist ein gerechter und hilfsbereiter Mann. Du würdest Lot nie im Stich lassen.“

Voller Schmerz zerreißt Abram sein Gewand. Nein, niemals würde er Lot im Stich lassen. Er muss ihn befreien.

- Lange sitzen an diesem Abend die Männer um Abram am Feuer. Pläne werden geschmiedet, wie sie Lot und alle seine Leute befreien können.

„Wie können wir gegen solche mächtigen Könige mit ihren Heeren etwas ausrichten? 5 Könige aus der Gegend des Toten Meers konnten ihrer Macht nichts entgegensetzen. Wie soll es da uns gelingen, Lot zu befreien?“

Abram atmet tief durch. Dann sagt er nur: „Der Segen!“

„Was?“

„Der Segen Gottes liegt auf mir. Mit Gott kann es gelingen. Gott ist auf unserer Seite!“ erklärt Abram knapp. Dann erhebt er sich: „Geht jetzt schlafen. Gestärkt brechen wir noch vor Sonnenaufgang auf.“

- Am frühen Morgen bricht Abram auf. 318 Mann begleiten ihn. Es sind alles junge und kräftige Männer, alles Kinder seiner jahrzehntelangen Knechte. Alle sind sie bei Abram groß geworden. Abram, kennt jeden und weiß, dass er sich auf jeden einzelnen verlassen kann.

Tagelang sind Abram und seine Männer unterwegs. Das Wandern macht ihnen keine Mühe. Das sind sie als Hirten gewöhnt. Aber wie wird es sein, wenn sie auf die gut ausgerüsteten Heere der Könige stoßen werden? Da kann einem schon bange werden.

Nach mehreren Tagen erreichen sie Dan, hoch oben im Norden des Landes Kanaan. Der Rastplatz eignet sich hervorragend. In dieser Gegend entspringt der Jordan. Hier gibt es genügend Wasser um sich zu erfrischen und die Wassersäcke wieder aufzufüllen.

Plötzlich wird es unruhig im Lager. Abinadab, einer der Männer Abrams kehrt ins Lager zurück. Er war ausgezogen, um die Gegend auszukundschaften und von den Bewohnern zu hören, wann das Heer der Könige mit ihren Gefangen hier durchgezogen sind.

Völlig außer Atem ist er zurückgekehrt. Er hat interessante Neuigkeiten: „Das Heer hat mindestens zwei Tage Vorsprung. Sie sind längst weitergezogen.“

Ruben fährt es heraus: „So ein Mist aber auch.“

Doch Abinadab beschwichtigt ihn: „Halt! Ich bin noch nicht fertig. Lass mich erst zu Ende erzählen. Das Heer ist durchgezogen. Aber ihre Beute, Lot und seine Familie, die ganzen Tiere, und alle anderen konnten dem Heer nicht Schritt halten. Sie haben sie mit einem Trupp Soldaten zurückgelassen. Langsam sollen sie dem Heer nach ihren Kräften folgen. Sie waren sich ihrer Sache wohl zu sicher. Sie dachten nicht, dass wir uns wagen, ihnen nachzujagen.“

- Ein Strahlen überzieht das Gesicht Abrams. Voller Freude schlägt er sich auf die Schenkel: „Das ist unsere Chance! Sie rechnen nicht mit uns – und sind auch zahlenmäßig weit weniger, als ich erwartet habe. Wir dürfen uns unserer Sache dennoch nicht zu sicher sein. Das sind gut ausgebildete Soldaten. Aber ich hab schon eine Idee, kommt her.“

Die Männer sammeln sich um Abram.

Abram zeichnet mit seinem Wanderstab in den sandigen Boden.

„Hier ist das Lager. Da schlafen die Gefangenen. Dort sind die Zelte der Soldaten. Hier und hier und hier stehen ihr Wachposten. Wir müssen sie bei Nacht überumpeln. Sie dürfen nicht in der Lage sein, Alarm zu schlagen. Wir teilen uns auf. Ihr kommt von hinten, ihr nehmt diesen Weg, wir anderen kommen von da. Dann schalten wir auf meinen Kauzruf gleichzeitig die Wachen aus.“

Die Männer sind begeistert von dem Plan Abrams. Sie rüsten sich für einen schnellen Schlag noch in derselben Nacht.

- Am anderen Morgen ist alles vorbei.

Lot und seine Familie und alle anderen Gefangenen sind befreit. Der Jubel kennt kein Ende. Die Bewacher sind auf Nimmerwiedersehen in die Flucht geschlagen.

Abram und Lot liegen sich vor Freude in den Armen.

- Bald sind alle auf dem Rückweg in die Heimat. Abram und seine treuen Verbündeten, Lot und seine Familie, und alle, die mit ihm von den Königen des Ostens und des Nordens verschleppt waren. Ja, selbst ihre Herden sind nahezu unversehrt wieder in ihrem Besitz, auch all ihr Hab und Gut, alles ist gerettet.

Auf ihrem Rückweg kommen sie an Salem vorbei. Salem ist eine recht kleine, aber nicht unbedeutende Stadt mit einem König an der Spitze.

Als sie in Sichtweite zu der Stadt kommen, sind plötzlich Posaunen zu hören. Was ist das? Vermuten die Wachen Salems in ihnen Feinde? Werden sie sie angreifen?

Aber nein! Bald ist klar, das ist ein Zeichen der Freude und des Dankes, dass Abram und seine Männer so mutig waren und die Gefangenen nicht im Stich gelassen haben.

Der König der Stadt, Melchisedek, der zugleich der oberste Priester ist, kommt höchstpersönlich in feierlicher Prozession Abram und den Seinen entgegen.

Brot und Wein trägt er in seinen Händen und überreicht die Gaben Abram als Zeichen der Wertschätzung und zur Stärkung. Was für eine Ehre für Abram.

Abram verneigt sich tief vor diesem Priester des Allerhöchsten.

In dem Moment erhebt Melchisedek seine Arme und legt erneut den Segen Gottes auf Abram. „Glück und Segen schenke dir der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat! Der höchste Gott sei dafür gepriesen, dass er dir den Sieg über deine Feinde gegeben hat!“

Das ist wahr. Nicht Abrams Stärke, List oder Geschick waren verantwortlich für diesen Sieg, sondern Gottes Beistand hatten sie diesen zu verdanken. Gott sei Dank!

Abram beschloss deshalb, den 10. Teil aller Dinge, die sie zurückerobert haben, Melchisedek als Dank-Geschenk für Gott zu überlassen.

Ein großes Dankfest zur Ehre Gottes wird wenig später vor den Toren der Stadt Salem gefeiert.

- Da fallen Abrams Blicke auf einen Fremden, der sich dieser Festversammlung naht. War das nicht? Nein, das konnte doch nicht sein ... Die Kleider! Das Gesicht ..., das musste er sein.

Bera, der König von Sodom.

Abram erhebt sich und tritt dem König ehrfurchtsvoll entgegen.

Doch auch Bera, der König von Sodom, verneigt sich tief vor Abram.

„Ich bin dir zu großem Dank verpflichtet, Abram. Du hast die Menschen, die ich beschützen sollte, aus der Hand unserer Feinde befreit.“

Abram verneigt sich noch einmal tief. Dann aber will er wissen: „Wie kommt es, dass du entkommen bist. Alle dachten, du und dein Gefolge wären tot.“

Bera berichtet: „Lange haben wir gekämpft. Aber wir hatten keine Chance. Sie waren zu viele. Wir konnten nur noch fliehen. Es ist uns nur durch List gelungen, am Leben zu bleiben.“

Auf der Flucht haben wir uns in den Erdharzgruben versteckt. Unsere Verfolger dachten, dass wäre unser Ende und sind weitergezogen. Nur so bin ich und ein paar wenige andere entronnen.

Nun aber habe ich eine Bitte:

Gib mir meine Leute zurück, alles andere kannst du behalten!“

- Aber das kommt für Abram nicht in Frage: „Ich schwöre bei Gott: Ich behalte nichts von dem, was dir gehört! Du sollst nachher nicht sagen: ‚Ich habe Abram reich gemacht.‘

Ich nehme nichts für mich. Nur das nehme ich von dir an, was meine Leute verzehrt haben und was von der Beute auf meine Bundesgenossen Aner, Eschkol und Mamre entfällt. Die sollen ihren Anteil behalten.“

„Das ist mehr als großzügig von dir, Abram“, erwiderte Bera. „Gott segne dich dafür.“

- „Ja, an Gottes Segen ist alles gelegen. Er hat mich bis hierher gebracht. Er hat mich auch jetzt wieder bewahrt. Gott ist dabei. Mehr brauche ich nicht.“

Und damit kehrt Abram wieder zurück zu seinen Zelten und Herden. Abram hat genug – und mit dem Segen Gottes mehr als genug!

(Alex Schweizer)

2.4 Verkürzter Erzählvorschlag für die Jüngerer

- Was bisher geschah:

Die beiden Verwandten Abram und Lot hatten sich getrennt. Ihre Knechte hatten sich oft gestritten, weil das Land, in dem sie lebten zu klein war, um Futter für so viele Tiere und Menschen zu finden. Abram wollte nicht, dass sich die Knechte immerzu stritten und so hatte er eine sehr gute Idee gehabt. Er schlug vor, dass er und Lot sich trennen sollten, damit es nicht mehr zu Streitereien kommen sollte. Er ließ sogar Lot entscheiden, in welchen Teil des Landes er lieber ziehen wollte. Lot entschied sich für das fruchtbarere Stück Land. Dort wo der Jordan fließt. In der Nähe war die Stadt Sodom. So fanden die Knechte von Lot und die Knechte von Abram jeder genügend Weideland, um ihre großen Schaf- und Ziegenherden mit genügend Futter zu versorgen. So konnten Abram und Lot zufrieden sein und in Frieden leben. Das gefiel ihnen gut.

- Eines Tages, Abram sitzt gerade im Zelt beim Abendessen, hört er jemanden mit schnellen Schritten auf das Zelt zurasen. „Abram!“, hört er es schon von draußen rufen „Abram!“Irgendetwas musste passiert sein, das spürt er, und er steht so schnell er kann auf, schlägt eine Stoffbahn des Zeltes auf und da steht auch schon ein Mann ganz aufgeregt vor ihm. Abram hat diesen Mann schon einmal gesehen, aber es ist keiner von seinen Knechten, denn diese kennt er alle. Erst jetzt sieht Abram, dass der Fremde völlig verstaubt und sogar verletzt ist. Wie es aussieht, muss er alle seine Kraft zusammengenommen haben, um überhaupt hierher zu kommen, denkt

Abram. Und jetzt ist er so kaputt, dass er vor Abrams Füßen zusammenbricht und nur noch in Bruckstücken berichten kann: „Abram – es ist – etwas Schreckliches – passiert.“

Fürsorglich kniet Abram sich zu ihm hinunter nimmt seinen Kopf in die Hand, hebt ihn ein wenig hoch und gießt dem Fremden von seinem Wassersack erst einmal ein wenig Wasser auf seine ausgetrockneten, rissigen und blutigen Lippen. Das tut dem Boten gut. Und wie er so auf seinem Schoß liegt, erkennt Abram auch, wer der Fremde ist. Es ist einer von Lots Knechten! Wie ein Blitz schießt es ihm durch den Kopf: Es wird doch wohl Lot nichts passiert sein! Dann richtet Abram den Knecht vorsichtig auf und bittet ihn zu erzählen: „Was ist passiert? Ist was mit Lot? So rede doch endlich!“ Langsam findet der Knecht seine Worte wieder und fängt an: „Lot und seine ganze Familie sind gefangen genommen worden!“ Abram ist entsetzt und betrübt zugleich. Lot und seine ganze Familie gefangen? Aber warum? „Hat er etwas angestellt?“ „Nein, die Könige aus dem Norden und Osten haben unsere Städte überfallen. Sie kamen mit vielen vielen Soldaten. Wir hatten überhaupt keine Chance. Wer konnte, floh in die Berge oder in die Erdlöcher, die es in unserer Gegend gibt. Aber Lot und seine ganze Familie haben sie mitgenommen. Dazu alle Tiere, und alles was sie in unseren Städten finden konnten. Auch unsere ganzen Vorräte, die Einrichtung unserer Häuser, einfach alles.

Ich konnte gerade noch rechtzeitig fliehen. Ich habe alles aus der Ferne mit angesehen. Wo sollte ich hin? Wem sollte ich von unserem Leid berichten? Da bist du mir eingefallen. Du bist doch ein Verwandter Lots. Man sagt, du bist ein gerechter und hilfsbereiter Mann. Du würdest Lot nie im Stich lassen.“

Voller Schmerz zerreißt Abram sein Gewand. Nein, niemals würde er Lot im Stich lassen. Er muss ihn befreien. Aber wie?

- Lange sitzen an diesem Abend die Männer um Abram am Feuer. Pläne werden geschmiedet, wie sie Lot und alle seine Leute befreien können.

Wie können wir gegen solche mächtigen Könige mit ihren vielen Soldaten etwas ausrichten? Wir sind doch nur Hirten. Wie soll es uns da gelingen, Lot zu befreien?

Abram atmet tief durch. Dann sagt er nur: „Der Segen!“

„Was?“

„Der Segen Gottes liegt auf mir. Mit Gott kann es gelingen. Gott ist auf unserer Seite!“ erklärt Abram knapp. Dann erhebt er sich: „Geht jetzt schlafen. Gestärkt brechen wir noch vor Sonnenaufgang auf.“

- Am frühen Morgen bricht Abram auf. 318 Mann begleiten ihn. Es sind alles junge und kräftige Männer, alles Kinder seiner jahrzehntelangen Knechte. Alle sind sie bei Abram groß geworden. Abram, kennt jeden und weiß, dass er sich auf jeden einzelnen verlassen kann.

Tagelang sind Abram und seine Männer unterwegs. Das Wandern macht ihnen keine Mühe. Das sind sie als Hirten gewöhnt. Aber wie wird es sein, wenn sie auf die gut ausgerüsteten Soldaten der Könige stoßen werden? Da kann einem schon Angst werden.

Nach mehreren Tagen erreichen sie Dan, hoch oben im Norden des Landes Kanaan. Der Rastplatz eignet sich hervorragend. In dieser Gegend entspringt der Jordan. Hier gibt es genügend Wasser um sich zu erfrischen und die Wassersäcke wieder aufzufüllen.

Plötzlich wird es unruhig im Lager. Ein Späher kehrt ins Lager zurück. Er war ausgezogen, um die Gegend auszukundschaften.

Völlig außer Atem ist er zurückgekehrt. Er hat interessante Neuigkeiten: Die Soldaten sind längst weitergezogen.

Aber ihre Beute, Lot und seine Familie, die ganzen Tiere, und alle anderen waren zu langsam. Sie haben sie mit wenigen Soldaten zurückgelassen, die sie bewachen. Sie sollen den andern langsam folgen.“

- Ein Strahlen überzieht das Gesicht Abrams. Voller Freude schlägt er sich auf die Schenkel: „Das ist unsere Chance! Sie rechnen nicht mit uns – und jetzt sind sie viel weniger, als ich erwartet habe. Trotzdem wird es nicht einfach werden. Das sind gut ausgebildete Soldaten. Aber ich hab schon eine Idee, kommt her.“

Die Männer sammeln sich um Abram. Dann lässt er den Späher berichten, wie das Lager aussieht.

Abram denkt kurz nach, dann zeichnet er mit seinem Wanderstab in den sandigen Boden.

„Hier ist das Lager. Da schlafen die Gefangenen. Dort sind die Zelte der Soldaten. Hier und hier und hier stehen ihr Wachposten. Wir müssen sie bei Nacht überumpeln. Sie dürfen nicht in der Lage sein, Alarm zu schlagen. Wir teilen uns auf. Ihr kommt von hinten, ihr nehmt diesen Weg, wir anderen kommen von da. Dann schalten wir auf meinen Kauzruf gleichzeitig die Wachen aus.“

Die Männer sind begeistert von dem Plan Abrams. Sie bereiten sich vor für den Überfall noch in derselben Nacht.

- Und tatsächlich, der Plan gelingt. Die wenigen Wachen haben nicht mit einem Angriff gerechnet und so ist am anderen Morgen alles vorbei.

Lot und seine Familie und alle anderen Gefangenen sind befreit. Der Jubel kennt kein Ende. Die Bewacher sind in die Flucht geschlagen.

Abram und Lot liegen sich vor Freude in den Armen.

- Bald sind alle mit der ganzen Beute auf dem Rückweg in die Heimat.

Dabei kommen sie an der Stadt Salem vorbei.

Der König der Stadt, Melchisedek, der zugleich der oberste Priester ist, kommt höchstpersönlich und bringt Brot und Wein

als Zeichen der Wertschätzung und zur Stärkung. Was für eine Ehre für Abram.

Er verneigt sich tief vor diesem Priester des Allerhöchsten.

In dem Moment erhebt Melchisedek seine Arme und legt erneut den Segen Gottes auf Abram. „Glück und Segen schenke dir der höchste Gott, der Himmel und Erde

geschaffen hat! Der höchste Gott sei dafür gepriesen, dass er dir den Sieg über deine Feinde gegeben hat!“

Das ist wahr. Nicht Abrams Stärke, List oder Geschick waren verantwortlich für diesen Sieg, sondern Gottes Beistand hatten sie diesen zu verdanken. Gott sei Dank! Abram beschloss deshalb, den 10. Teil aller Dinge, die sie zurückerobert haben, Melchisedek als Dank-Geschenk für Gott zu überlassen.

Ein großes Dankfest zur Ehre Gottes wird wenig später vor den Toren der Stadt Salem gefeiert.

- Da sieht Abram noch einen König, den König von Sodom, der sich in einer der Erdlöcher vor den Feinden verstecken konnte.

„Abram, ich bin dir zu großem Dank verpflichtet. Du hast die Menschen, die ich beschützen sollte, aus der Hand unserer Feinde befreit.“

Nun aber habe ich eine Bitte:

Gib mir meine Leute zurück, die erbeuteten Tiere und alles andere kannst du behalten!“

- Aber das kommt für Abram nicht in Frage: „Ich schwöre bei Gott: Ich behalte nichts von dem, was dir gehört! Du sollst nachher nicht sagen: ‚Ich habe Abram reich gemacht.‘“

Ich nehme nichts für mich. Nur das, was meine Leute gegessen haben.

„Das ist mehr als großzügig von dir, Abram“, erwidert der König von Sodom. „Gott segne dich dafür.“

- „Ja, an Gottes Segen ist alles gelegen. Er hat mich bis hierher gebracht. Er hat mich auch jetzt wieder bewahrt. Gott ist dabei. Mehr brauche ich nicht.“

Und damit kehrt Abram wieder zurück zu seinen Zelten und Herden. Abram hat genug – und mit dem Segen Gottes mehr als genug!

(Doro Schweizer)

3 Zur Vertiefung

- Thematisieren: Was ist meine Hilfe wert? (Zu Hause, Getränkedienst, Auto putzen, ...)

- Abram gibt den Zehnten als Dank für die erfahrene Hilfe.

Opferaktion der Kiki mal wieder ins Bewusstsein holen und den Grund der Opfergabe anhand der Geschichte erläutern: Ein Dankopfer.

- Gutes tun: Jede und jeder zieht einen Namen eines anderen im Raum. Er/sie muss für den Rest der verbleibenden Zeit dem ausgelosten Kind etwas Gutes tun.

Spiele

- Ja-Nein-Stuhl mit Fragen zur Erzählung
- Leiternspiel zur Geschichte
- Siedler von Kanaan
Ein Spiel entsprechend des berühmten Siedler Spiels kreieren.
Das Niederlassen Abrams ist verbunden mit Landkauf, Schafe züchten, Anbau von Getreide und Kühe züchten.
Bei entsprechenden Einnahmen, kann ein Stück Land mehr durch ablegen einer Strecke in Besitz genommen werden.
- Monopoly der biblischen Städte (Weidewechsel, 1.Mos 15)
Durch Betreten der Orte können sie in Besitz genommen werden. Kostet allerdings ein paar Schafe.
Fragekarten/-felder können eingebaut werden, die die Geschichte wiederholen und vertiefen. Als Belohnung bekommt man 3 Schafe, als Strafe muss man 2 bezahlen.
- Könige verstecken sich und werden von Abram aufgespürt (Schiffe versenken)
- Siehe auch folgenden Eintrag: Vertiefungsspiel zu 1.Mos 14

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>